

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Kreuzfahrer

Kotzebue, August

Leipzig, 1803 [erschiene] 1824

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85952)

Emma. Du siehst, für mich ist weder
Trost noch Rettung.

Vfö r t n. Armes Fräulein!

Siebente Scene.

Conrad. Die Vorigen.

Emma. Ha! was willst du? — weh
mir! ein bekanntes Gesicht! — Er war da
bey, als Walduin sich auf sein Ross schwang,
als er die Hand zum letztenmal mir reichte —
die falschen Thränen ihm über das Helmband
flossen, und seiner Treue Schwur der Mor-
genwind verwehte. — Hinweg du ~~Gespens!~~
warum kömmtst du mich zu quälen?

Conr. Mich sendet die Frau Aebtissin.

Vfö r t n. (erstaunt) Sie selbst?

Conr. Das Fräulein werde mich um
Manches fragen. Die lautere Wahrheit ihm *ihm*
zu berichten, muß' ich schwören.

Emma. Die Duse ist hart, die Edelstina mir auslegt. Ich murre nicht. — Sie will der Hoffnung letzte Gauckeley verschwehen, die noch ihr Spiel mit meinem Herzen treiben könnte. Sie meint es gut. — Wohl an, tritt näher. (Sie thut sich Gewalt an) Ist es wahr — daß der Ritter Balduin von Eichenhorst — Emma's verlobter Bräutigam — um eine fremde Dirne kämpfte?

Conr. Das ist wahr.

Emma. (außer sich) Geh! ich weiß genug!

Conr. Mein Fräulein, ihr wißt nichts. Im Irrthum seyd ihr, wie die Frau Hebtistin. Die hat mein Ritter einen edlern Kampf gekämpft.

Emma. (roth) Verschone mich mit deinen Märchen.

Conr. So sey elust meine Seligkeit ein Märchen, wenn ich lüge!

Pförtu. Laßt ihn sprechen.

Conr.

Conr. Erst diesen Morgen kehrten wir zurück aus langer Gefangenschaft —

Emma. (mit unterdrückter Theilnahme) Gefangen war dein Herr?

Conr. Versprach er nicht, zu Euch nach Schwaben mich zu senden? würd' er nicht Wort gehalten haben, wenn —

Emma. Weiter! weiter!

Conr. Ein seltner Freund hat unsere Fesseln gelöst. Kaum sind wir da, so bringt der Hohenmund von Schwarzeneck ein türkisch Mädgen, das er erbeutet. Der alte Vater, ein mächtiger Emir, kommt mit Schätzen und Thränen sein einziges Kind zu lösen. Er wird verspottet. Nur meinen Herrn rührt er; der spricht für ihn wie sichs geziemt. Das nimmt der Schwarzenecker übel. Aus Uebermuth wirft er dem Vater den Handschuh hin. Der zitternde Greis soll mit ihm um die Tochter kämpfen. Da läuft meinem Herrn die Galle über, er hebt den Handschuh auf — er kämpft — wird verwundet — siegt — fährt

— führt dem Türken seine Tochter in die Arme — begehrt nichts — weist die Geschenke von sich — und läßt die Beglückten friedlich heim ziehn. — Nun Fräulein? nun?

Emma. (in großer Bewegung) Die That ist eines edlen Ritters werth — zwar hat die Macht der Schönheit sie erzeugt —

Conr. Was Schönheit? nicht einmal gesehen hat er die Dirne! nicht mit der Fingerspitze ihren Schleyer berührt.

Emma. (von stummer Freude gewaltig ergriffen, wirft sich in die Arme der Pförtnerin.)

Pfört'n. Seht ihr nun?

Emma. (stürzt in die Knie dem Himmel dankend) Gott! ich darf ihn wieder lieben! — der schwere Traum ist von der Brust gewälzt! — neues Leben! neue Hoffnung! — (sie springt auf) Wie ist mir so leicht! ich habe Flügel! (hastig zu der Pförtnerin) Jetzt rette! rette mich!

Pfört'n. Es sey! — ein solches Paar zu schützen, nein, es ist nicht strafbar. Doch späte Hülfe wäre keine. Ein Jahr der Einsamkeit

samkeit in der verschlossenen Zelle, hat die Aeb-
tissin euch als Buße auferlegt. Vom Altar
führt sie euch dorthin, verschließt die Thür,
bringt euch die Nahrung selbst. Was nutzt
euch dann mein guter Wille? — drum rasch
und eilig! — In dieser Stunde pflegt sie
zu beten. Der Augenblick ist günstig. Ich
~~hole den Ritter~~ Wir schlüpfen durch den
unterirdischen Gang — das Lager ist nicht
fern — ein genuessisch Schiff führt uns an
Welschlands Küste — wir werfen uns dem
heiligen Vater zu Füßen — er wird euch und
mir verzeihn! — dann nehmt ihr mich mit
in unsre Heimath. —

Emma. Unsre zweyte Mutter sollst du
werden!

Vförrn. So harret ein Weilgen. Bald
kehr' ich zurück. (ab.)

Achte